



## Algen und Insekten als alternative Proteinquellen?

### Projekt untersucht Vertrauen und Akzeptanz bei Verbraucher\_innen

Die Forschungsaktivitäten am Zentrum für Vertrauensforschung der Universität Vechta befassen sich mit den vielfältigen Facetten sozialer Herausforderungen, die stets auch mit Fragen des Vertrauens und Misstrauens verbunden sind – im Umgang der Menschen miteinander, aber auch hinsichtlich ihrer Haltungen gegenüber den gesellschaftlichen Teilsystemen. Gerade auch das Bestreben, ein zunehmendes Bewusstsein für nachhaltiges Handeln bei weiten Teilen der Bevölkerung zu etablieren, ist eng mit dem Vertrauens- respektive Misstrauensphänomen verbunden: Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, ökologische Interessen mit wirtschaftlichen und sozialen Zielen zu vereinbaren (Hellbrück & Kals, 2012; Hohn, 2016) und stellt für Verbraucher\_innen einen höchst komplexen und wenig überschaubaren Handlungskontext dar. Über die psychologische Ressource des Vertrauens kann insofern erlebte Komplexität reduziert sowie subjektive Kontrolle und Sicherheit geschaffen werden, andererseits wird die Gefahr aufkommenden Misstrauens umso virulenter (Schweer, 2014).

Das vom Niedersächsischen Vorab und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderte Verbundprojekt „Sustainability Transitions“ in der Lebensmittelproduktion: Alternative Proteinquellen in sozio-technischer Perspektive“ (03/2015 – 08/2018) fußt auf dem Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung im Bereich der Landwirtschaft und Ernährung mit dem Ausgangspunkt, dass insbesondere tierische Produkte im Herstellungsprozess erhebliche Ressourcen wie Fläche, Wasser oder Futtermittel benötigen. Dies macht die Substitution von Proteinquellen in der direkten und indirekten Humanernährung dringlich, da eine umfassende Umstellung auf eine vegetarische bzw. vegane Ernährungsweise in der Bevölkerung nicht zu erwarten ist. Ziel ist demnach die Abschätzung der Potenziale von Algen und Insekten als alternative Proteinquellen zur Umsetzung einer „Sustainability Transition“ in der Lebensmittelproduktion und -konsumtion.

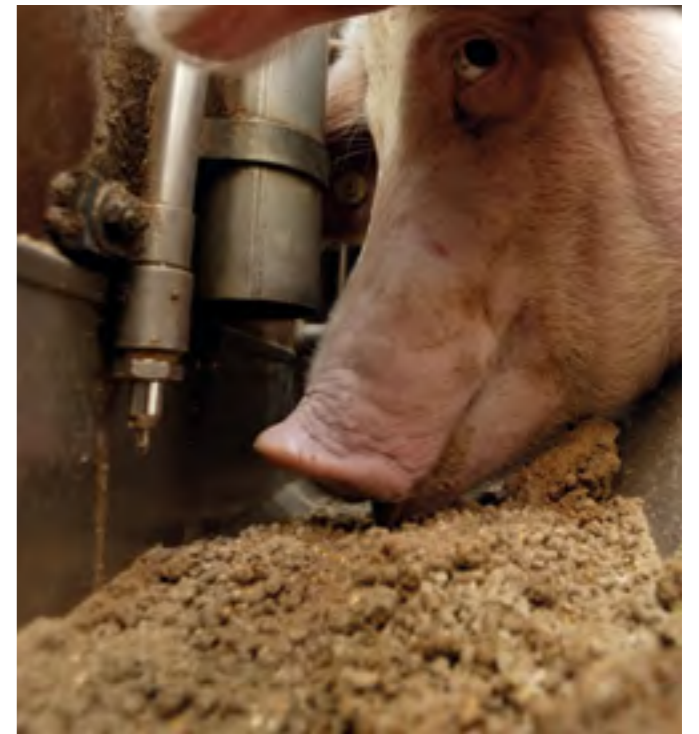
Das Teilprojekt, das vom Zentrum für Vertrauensforschung (Leitung Prof. Dr. Martin Schwer) bearbeitet wird, beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Frage, inwieweit die diesbezügliche Akzeptanz potenzieller Konsument\_innen über deren subjektives Nachhaltigkeitsbewusstsein und das damit verbundene Vertrauen respektive Misstrauen gegenüber den diversen Akteur\_innen der Lebensmittelbranche geprägt wird. Hierfür wurden in einem ersten Schritt Fokusgruppeninterviews mit Konsument\_innen durchgeführt. Die Ergebnisse stützen die Annahme, dass es eine große Herausforderung darstellt, die Folgen (und Nebenfolgen) eigener Handlungen abzuschätzen, um auf dieser Grundlage bewusste Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit treffen zu können.

„Und das ist das, was fehlt, dass es aufgeschlüsselt wird, wenn ich das tue, bewirk ich das und das.“

Darüber hinaus tangieren diverse Zielkonflikte zwischen den unterschiedlichen Akteur\_innen, vor allem zwischen wirtschaftlichen und ökologischen respektive sozialen Interessen, die Umsetzbarkeit einer nachhaltigen Ernährung. Zudem unterscheiden sich die Befragten in ihrer Motivation, Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in ihre Konsumententscheidungen bewusst zu integrieren, auch zeigt sich eine gravierende Unsicherheit im Umgang mit den Kommunikationsstrukturen der Lebensmittelbranche.

„Man ist einfach fehlinformiert, fehlgeleitet, und dementsprechend macht man Entscheidungen oder trifft man Entscheidungen, [die] vielleicht gar nicht richtig sind.“

Für das individuelle Nachhaltigkeitsbewusstsein spielt Vertrauen gleichermaßen auf personaler (bspw. in das Verkaufspersonal) und auf systemischer Ebene (etwa in die Hersteller\_innen von Produkten inklusive der Produktversprechen mit Blick auf Nachhaltigkeit) eine entscheidende Rolle. In dieser Hinsicht verdeutlichen die Diskussionsrunden, dass das Vertrauenserleben erfahrungsbasiert zum Teil erheblich interindividuell variiert, es immer wieder zu Vertrauensbrüchen kommt oder sogar der Lebensmittelbranche als solches regelrecht misstraut wird in dem Sinne, dass eine Schädigung der Verbraucher\_innen billigend in Kauf genommen wird.



„Also ich würde da nicht so unbedingt drauf vertrauen, weil grade mit diesem Bio-Label hat man öfter schon mal gehört, dass es auf Produkten war, wo es halt nicht so war.“

„Wem kann man schon hundertprozentig vertrauen, außer man kennt den Bauern von nebenan und kauft da die ganze Zeit alles.“

„Ich kann mir gut vorstellen, dass da auch gut mit Schmiergeldern gearbeitet wird. Man hört ja mal einen Skandal hier, was weiß ich von dem Imbiss oder von einer Dönerbude.“

In einem zweiten Erhebungsschritt sollen nun auf dieser Datenbasis im Rahmen einer repräsentativen, international vergleichenden Studie unterschiedliche Typen von Konsument\_innen identifiziert werden, um auf diese Weise zielgruppengerechte Maßnahmen mit Blick auf das jeweilige Nachhaltigkeitsbewusstsein und den Status von Vertrauen und Misstrauen entwickeln und durchführen zu können.

#### Literatur

- Hellbrück, J. & Kals, E. (2012). *Umweltpsychologie*. Wiesbaden: Springer.  
 Hohn, T. (2016). *Nachhaltigkeit*. In D. Frey (Hrsg.), *Psychologie der Werte*. Berlin/Heidelberg: Springer.  
 Schwer, M. (2014). *Vertrauen und Misstrauen in differentiell-psychologischer Perspektive – eine paradigmatische Erweiterung der differentiellen Vertrauensstheorie*. Posterbeitrag zum 49. Kongress der DGPs an der Ruhr-Universität Bochum (21.-25.09.2014).

#### Kontakt

Universität Vechta  
 Zentrum für Vertrauensforschung  
 Prof. Dr. Martin K. W. Schwer  
[martin.schweer@uni-vechta.de](mailto:martin.schweer@uni-vechta.de)